

Konzeption

Katholische Kindertagesstätte St. Marien



**Kaiserwaldstraße 1a
91083 Baiersdorf-Hagenau**

Gliederung

1.Vorwort	4
2.So verstehen wir unseren Auftrag	7
2.1.Bild vom Kind	7
2.2.Gesetzliche Grundlagen	7
2.3.Unser Einzugsgebiet und unsere Zielgruppe	8
2.4.Unsere Räumlichkeiten	8
2.5.Unsere Öffnungs- und Schließzeiten	9
2.6.Personalsituation	9
2.7.Familienergänzende Haltung	9
2.8.Christliche Ausrichtung	9
2.9.Beobachtung und Dokumentation	10
2.10.Schutzauftrag für das Kindeswohl	10
2.11.Partizipation: Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte	11
2.12.Qualitätssicherung	11
3.So verstehen wir unsere Arbeit	12
3.1.Tagesablauf Kinderkrippengruppe und Kindergarten	12
3.1.1.Gestaltung des Tagesablaufs in den Kinderkrippengruppen	12
3.1.2.Gestaltung des Tagesablaufes in der Kindergartengruppe	14
3.2.Ziele und Schwerpunkte	15
3.2.1.Unsere pädagogischen Schwerpunkte im Krippenbereich	15
3.2.1.1.Allgemeine pädagogische Schwerpunkte	15
3.2.1.2.Körperbezogene Kompetenzen Bewegung und Wahrnehmung	16
3.2.1.3.Psychomotorik	18
3.2.1.4.Musikalische Kompetenzen	18
3.2.1.5.Sprachliche Kompetenzen	19
3.2.1.6.Soziale Kompetenz	19
3.2.2.Unsere pädagogischen Schwerpunkte im Kindergartenbereich	20
3.2.2.1.Unsere Arbeit leitet das Bild des „kompetenten Kindes“ (Jesper Juul)	20
3.2.2.2.Unsere pädagogischen Schwerpunkte	20
3.2.2.3.Offene Räume	22
3.3.Gruppenübergreifendes Arbeiten	23
3.3.1.Kinderkrippengruppen mit Kindergartengruppe	23
3.3.2.Kinderkrippengruppen	23
3.4.Eingewöhnung in der Kindertagesstätte	24
3.4.1.Kinderkrippengruppen „Zwergenland“ und „Wichtelland“	24
3.4.2.Eingewöhnungszeit sanft und individuell in der Kindergartengruppe „Bunte Kleckse“	25
3.4.3.Die Rolle der Eltern	25
3.4.4.Die Rolle der pädagogischen Kraft	25
3.5.Zusammenarbeit	26
3.5.1.Pädagogisches Team	26
3.5.2.Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	26

3.5.3.Weitere Einrichtungen	26
3.5.4.Träger: Pfarrer und Kindertagesstättenbeauftragter	27
3.5.5.Öffentlichkeitsarbeit	27
3.6.Sonstiges	27
4.Schlusswort	29
5.Impressum	30

1. Vorwort

Gruß des Trägers

Wir betrachten die Kindertagesstätte als eine familienergänzende Einrichtung.

Warum hat die Gemeinde überhaupt eine Kindertagesstätte?

Die Kirche hat der Familie eine bedeutende Rolle bei der religiösen und sittlichen Erziehung des Nachwuchses zuerkannt. Leider muss man heute zur Kenntnis nehmen, dass die religiösen Erziehungsfunktionen durch die Familie immer weniger und seltener wahrgenommen werden können.

Warum?

Weil den religiösen Erziehungszielen nicht mehr der frühere Stellenwert zugebilligt wird oder sie nur noch als sekundär gewertet werden. Daher finden sie in den ohnehin knappen Zeitressourcen der Eltern kaum noch einen Widerhall. Dieses Defizit soll auch hier ergänzt werden.

Wenn wir den Menschen als Person betrachten, wissen wir, dass die Person nicht gemacht oder fabriziert werden kann, wie wir eine Sache und Gegenstände herstellen. Die Person ist, was sie aus sich gemacht hat und was sie fortwährend aus sich heraus gestaltet.

Wie in einem Keim ruht in jedem ein Bild dessen, was er / sie werden soll. Diesen Keim zu nähren und zur Entfaltung zu bringen und die werdende Person wie eine junge Pflanze im Anfangsstadium zu pflegen, da hat die Kindertagesstätte eine große Rolle zu spielen.

In diesem Zusammenhang ist es nicht abwegig daran zu erinnern, dass das englische Wort „nursery“ Kindergarten und Baumschule bedeutet.

Die Kindertagesstätte hat die Möglichkeit den Kindern religiöse Erfahrungen zu eröffnen.

Es geht hier vor allem um die persönliche Frage nach Gott.

Sie ist für die Kinder primär keine Sachfrage, sondern hängt mit ihrem Wertempfinden und Selbstwertgefühl zusammen. Das Problem der unsicheren Wertorientierung innerhalb unserer Gesellschaft ist uns bekannt. Daher sehen wir es als Aufgabe, aktiv auf dem Gebiet der frühkindlichen Bildung und Erziehung zu arbeiten und dabei wertbezogene und religiöse Aspekte zu berücksichtigen. Uns interessiert: Wie kann Kindern der Glaube erfahrbar gemacht werden als etwas, was für das alltägliche Leben von Bedeutung ist.

Gez. Msgr. Dr. Mathew Kiliroor, Pfarrer

(Träger der Kindertagesstätten St. Josef und St. Marien)

Gruß der Kindertagesstätte St. Marien

„Leitbild“

Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt zu lieben und zu umarmen
und die Liebe der Welt zu empfangen.

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes!

Seine Einzigartigkeit macht es wertvoll und liebenswert, wir ebnen ihm den Weg.



So sind wir entstanden - Gründung der Kindertagesstätte

Die katholische Kirche sieht die Gesamtentwicklung des Kindes, seine Individualität, Originalität, Kreativität und Gemeinschaftsfähigkeit zu begleiten und zu unterstützen als einen wichtigen Teil ihrer pastoralen Arbeit an. In diesem Sinne engagiert sich die Katholische Kirche in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Sie wirkt an der Schaffung und Erhaltung einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt mit und tritt nicht zuletzt für das Recht der Kinder auf Religion und Sinngebung ein. Religionspädagogische Angebote und Verbindungen zur katholischen Gemeinde sind daher fester Bestandteil unserer Arbeit.

In der Pfarrgemeinde Baiersdorf wurde **1962** der Kindergarten St. Josef in Baiersdorf als zweigruppige Einrichtung durch Herrn Pfarrer Klemens Fink gegründet (Grundsteinlegung am 03.09.1962) und am 16. Oktober **1963** eröffnet.

1980 erfolgte der Anbau einer weiteren Gruppe an den Kindergarten St. Josef durch Herrn Pfarrer Gerhard Secknus.

Aufgrund des wachsenden Bedarfs an Kindergartenplätzen in der bevölkerungsmäßig expandierenden Stadt Baiersdorf wurde die bestehende Einrichtung durch einen Erweiterungsbau auf drei Kindergartengruppen ausgebaut, damit standen nunmehr 75 Kindergartenplätze zur Verfügung.

2007-2009 wurde der 3-gruppige Kindergarten St. Josef durch Herrn EGR Pfarrer Dr. Mathew Kiliroor generalsaniert.

Aus dem 3-gruppigen Kindergarten wurde eine **Kindertagesstätte** mit

- zwei Kindergartengruppen mit jeweils 25 Kindergartenplätzen für Kinder im Alter von drei Jahren zum Schuleintritt und
- einer Kinderkrippengruppe mit 13 Kinderkrippenplätzen für Kinder im Alter von einem Jahr bis drei Jahren.

Mit der Inbetriebnahme der Räumlichkeiten fand eine Umbenennung des Kindergarten St. Josef Baiersdorf in Kindertagesstätte St. Josef Baiersdorf statt.

2011 wurde eine neue Kinderkrippengruppe „Zwergenland“ mit 12 Krippenplätzen für die zukünftige Kindertagesstätte St. Marien Baiersdorf-Hagenau unter der Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung St. Josef durch Herrn EGR Pfarrer Mathew Kiliroor gegründet und als Übergangslösung bis 2012 in der Turnhalle der Kindertagesstätte St. Josef geführt.

2012 wurde die Kinderkrippengruppe „Zwergenland“ als Kinderkrippe St. Josef II-Hagenau in die Filialgemeinde St. Marien Baiersdorf-Hagenau verlagert. Sie war dort als Übergangslösung in einem Container auf dem Gemeindezentrum bis August 2014 untergebracht.

2013 wurde die Kinderkrippengruppe „Zwergenland“ um die Kindergartengruppe Bunte Kleckse, Mischgruppe mit maximal 15 Plätzen, als Kindertagesstätte St. Marien erweitert. Hierzu wurde als Übergangslösung zum bestehenden Container ein zweiter hinzugegestellt. Diese Übergangslösung dauerte bis

August 2014.

2013 bis 2014 erfolgte der Umbau des Gemeindezentrums der Filialkirche St. Marien in die Kindertagesstätte St. Marien durch Herrn Pfarrer Msgr. Dr. Mathew Kiliroor. Die Kindertagesstätte St. Marien konnte im September 2014 in die neuen Räumlichkeiten umziehen. Durch den Umbau erweiterte sich die Kindertagesstätte St. Marien um eine weitere Kinderkrippengruppe, die Kinderkrippengruppe „Wichtelland“. Somit stehen nun laut Betriebserlaubnis zwei Kinderkrippengruppen mit jeweils 13 Kinderkrippenplätzen im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren und eine Kindergartengruppe mit 26 Kindergartenplätzen im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung zur Verfügung. Weihbischof Herwig Göschl hat am 25.10.2014 mit einem Gottesdienst die Einrichtung und all seine Räume gesegnet und damit seiner Bestimmung übergeben.

2. So verstehen wir unseren Auftrag

Unsere Kindertagesstätte St. Marien (im Weiteren mit Kita abgekürzt), dessen Betriebsträger die Kath. Kirchenstiftung St. Josef ist und die somit durch Herrn Pfarrer Msgr. Dr. Mathew Kiliroor vertreten wird, will die gesamte Entwicklung der Kinder ganzheitlich begleiten und unterstützen.

2.1. Bild vom Kind

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch seine Anlagen, Stärken, seinem Ich, den Bedingungen des Aufwachsens und seinem eigenem Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuelles sowie immer neu und schnell verlaufendes Geschehen.

Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit dem Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit der Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an.¹

2.2. Gesetzliche Grundlagen

Tiefgreifende gesellschaftliche und familiäre Veränderungen und daraus resultierende Herausforderungen werfen Fragen nach neuen, zukunftsweisenden Bildungskonzepten grundsätzlich und für alle Bildungsbereiche geltend auf. Allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten, zählt heute zu den Hauptaufgaben. Unserer Kita liegen hierbei folgende gesetzliche Grundlagen zu zugrunde:

- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Bay.BEP) und die dazugehörige Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“
- Bayerische Bildungsleitlinien (Bay.BL)
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- UN-Kinderrechtskonvention

¹ Ergänzende Ausführungen zum „Bild des Kindes“ auf den Seiten 15 (Krippe) und 20 (Kindergarten)

2.3. Unser Einzugsgebiet und unsere Zielgruppe

Unser Einzugsgebiet ist die Stadt Baiersdorf mit den dazugehörigen Stadtteilen.

In unseren Kinderkrippengruppen „Wichtelland“ und „Zwergenland“ können jeweils bis zu dreizehn Kleinkinder von einem Jahr ² bis drei Jahren und in unserer Kindergartengruppe „Bunte Kleckse“ sechszwanzig Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung aufgenommen werden.

Im Sinne der Inklusion steht unsere Kita allen Kindern offen. Daher werden im Rahmen einer Einzelintegration auch Kinder mit (drohender) Behinderung aufgenommen, um ihnen eine gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Über das differenzierte Angebot und über eventuelle Grenzen in unserer Einrichtung wird im Einzelfall mit den Eltern gesprochen und entschieden.

2.4. Unsere Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten sollen den Kindern eine gute Atmosphäre schaffen, in der sie sich wohl fühlen können. Die Raumgestaltung soll sie zum Entdecken, Spielen, zur Bewegung, Kreativität und zum eigenen Handeln auffordern.

Unsere Kinderkrippengruppen „Zwergen- und Wichtelland“ befinden sich im Erdgeschoss der Kita St. Marien, die Kindergartengruppe „Bunte Kleckse“ im Untergeschoss.

Die Räumlichkeiten teilen sich wie folgt auf:

Räumlichkeiten der beiden Kinderkrippengruppen

- je ein Gruppenraum
- jeweils einen eigenen Küchenbereich im Gruppenraum
- jeweils einen eigenen Materialraum
- gemeinsamer nutzbarer Kreativraum / Atelier
- gemeinsamer Garderobenbereich
- gemeinsamer Bewegungsflur, der zu den Gruppen führt
- gemeinsamer nutzbarer Multifunktionsraum / Schlafräum
- gemeinsamer nutzbarer Sanitär- und Wickelbereich
- gemeinsamer Krippenaußenbereich / Garten

Räumlichkeiten der Kindergartengruppe

- einen Gruppenraum mit Küchenbereich
- ein Garderobenbereich
- einen Bewegungsflur
- ein Atelier / Kreativraum
- ein Multifunktionsraum / Schlafräum
- Sanitärbereich
- Außenbereich / Terrasse

² Anmerkung: In Ausnahmefällen und nach individueller Absprache ist eine frühere Aufnahme möglich.

Gemeinsame Räumlichkeiten

- Eingangsbereich
- Personalküche
- Elternwartebereich
- Büro / Wartebereich Garderobe
- Außenbereich / Garten / Spielplatz
- Behindertengerechte Toilette

2.5. Unsere Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kita ist Montag bis Freitag von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Die Einrichtung ist während der bayerischen Weihnachtsferien und drei Wochen in den Sommerferien sowie bei einzelnen Brückentagen und bei Fortbildungen / Planungstagen für das Gesamtteam geschlossen. Die genauen Termine können dem jeweiligen Jahresüberblick entnommen werden.

2.6. Personalsituation

In unserer Kindertagesstätte St. Marien sind zurzeit fünf pädagogische Fachkräfte, drei pädagogische Ergänzungskräfte und eine Berufspraktikantin eingestellt. Die Anzahl der Mitarbeitenden richtet sich nach dem Betreuungsschlüssel anhand der Buchungen der Familien.

2.7. Familienergänzende Haltung

Es entsteht eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team. Die Grundverantwortung für die Erziehung liegt bei den Eltern, die Einrichtung begleitet die Kinder, Eltern und Familien auf ihrem Weg hierbei.

Der Übergang vom Elternhaus in die Kita ist dabei behutsam von beiden Seiten zu gestalten, da eine sichere Basis für den Aufbau eines tragfähigen Vertrauensverhältnis und einer guten Bindung zwischen Kindern und den pädagogischen Kräften geschaffen werden soll. So können die Kinder und ihre Familien einen positiven Start in die Krippe als auch in den Kindergarten erleben.

2.8. Christliche Ausrichtung

Unsere Kindertagesstätte St. Marien versteht sich auch als ein Haus, in dem die Kinder und Familien christliche Werte und Feiern gemeinsam kennenlernen, erleben und mitgestalten können. Im Vordergrund steht der respektvolle, achtsame und wertschätzende Umgang mit jedem Menschen und Lebewesen.

Im Morgenkreis werden christliche Lieder gesungen und ein Tischgebet zum Frühstück oder Mittagessen darf nicht fehlen. Auch immer wiederkehrende Symbole wie eine Kerze und das Kreuz finden sich in unserem Alltag wieder. Über Bilderbücher und dem Kamishibei – Bildtheater werden den Kindern Erzählungen und christliche Geschichten nahegebracht.

Das Kirchenjahr mit seinen Festen, wie u.a. Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten und Ostern, begleitet uns durch das Kindergartenjahr. Ein „Jahreszeitentisch“ veranschaulicht dabei unsere Themen.

Es werden Familien- und Kleinkindergottesdienste gestaltet, bei denen die Familien mit ihren Kindern die Möglichkeit haben, gemeinsam die religiöse Welt zu entdecken.

2.9. Beobachtung und Dokumentation

Grundlage für unser pädagogisches Agieren und qualifiziertes Arbeiten ist eine differenzierte Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bei den Kindern. Sie werden für jedes Kind durchgeführt und erfolgen gezielt sowie regelmäßig, d. h. nicht nur anlassbezogen (z. B. bei Auffälligkeiten eines Kindes oder wenn die Einschulung bevorsteht). Dadurch erhalten wir Einblicke in die kindliche Entwicklung und deren Verlauf, welche die Basis für Entwicklungsgespräche mit Eltern und für einen fachlichen Austausch im Team und anderen Fachkräften bildet.

Wir nutzen die freie Beobachtung sowie die Portfolioarbeit³ mit Bildungs- und Lerngeschichten. Zusätzlich greifen wir im Krippenbereich auf den Beobachtungsbogen nach Petermann & Petermann und im Kindergarten auf die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen

- „PERIK“ (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag),
- „SISMIK“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen) und
- „SELDAK“ (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

zurück.

2.10. Schutzauftrag für das Kindeswohl

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) ist die Verantwortung der Kita im Bezug auf den Schutzauftrag des Kindeswohls klar verankert.

Der Umgang mit konkreter Gefährdung des Wohls des Kindes z.B. bei körperlicher und / oder seelischer Vernachlässigung, seelischer und / oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt ist wie folgt festgelegt⁴:

- Gestaltung eines professionellen Kontakts zu den Eltern, bei dem das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht
- Aufmerksame Wahrnehmung von Anhaltspunkten und Einschätzung des Gefährdungsrisikos mit Hinzuziehung einer soweit erfahrenen Fachkraft
- Aufzeigen von Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos gegenüber den Eltern (wie Beratungsstellen, sozialpädagogische Familienhilfe usw.)
- Verpflichtung der sofortigen Benachrichtigung des Jugendamts / des allgemeinen Sozialdienstes im Falle eines nicht Wahrnehmens von unterstützenden Hilfen und / oder bei akuter Gefährdung

Wenn die pädagogischen Kräfte aufgrund ihrer Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung, einer drohenden oder bestehenden Behinderung oder ähnliches feststellen, müssen sie die Eltern darüber informieren und entsprechend beraten: mögliche Gestaltung des weiteren Vorgehens, Hinzuziehen von Fachdiensten usw.. Dabei soll stets das Ziel sein, das Kind inner- und außerhalb der Kita entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu unterstützen.

³ Zur individuellen Dokumentation der Entwicklung besitzt jedes Kind einen Portfolio-Ordner. Dieser enthält daher Arbeiten des Kindes und besondere „Erinnerungsstücke“: so u.a. Zeichnungen, Fotos, Berichte von verschiedenen interessanten Begegnungen, von Ausflügen oder einfach von dem „was das Kind schon kann“. Jedes Kind bekommt nach Verlassen der Krippe und des Kindergartens den jeweiligen Portfolio-Ordner feierlich überreicht.

⁴ Anmerkung: Siehe Abschluss der schriftlichen „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ zwischen der zuständigen Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) und dem Kita-Träger

2.11. Partizipation: Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte

Allgemein herrscht der Grundsatz: sich beteiligen und sich beschweren ist erwünscht! Hierfür ist eine zugewandte, wertschätzende und offene Haltung des pädagogischen Teams essenziell. Dies bedeutet, wir motivieren die Kinder zur Mitsprache, fragen nach ihrer Meinung und Sichtweise und bieten eine alters- und themenspezifische Mitbestimmung.

Die individuelle Partizipation übt das Kind zum einen im Kita-Alltag ein und zum anderen bei Gesprächsrunden oder sogenannte „Kinderkonferenzen“, d.h.:

- Die Kinder haben die Möglichkeit ihren Kindergartenalltag durch eigene Entscheidungen mit zu gestalten.
- Die Kinder werden motiviert eigene Ideen, Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle und Beschwerden zu äußern. Sie werden in ihrem Selbstwertgefühl, ihrer Entscheidungsfindung, ihrer Autonomie und ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.
- Das Einfühlungsvermögen der Kinder gegenüber anderen kann sensibilisiert und Kontaktfähigkeit gefördert werden. Sie lernen ihre Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und zu artikulieren.
- In der Kinderkonferenz können einzelne Begebenheiten in der Gruppe reflektiert und besprochen werden. Eventuelle Probleme, Anliegen und Schwierigkeiten werden thematisiert, gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und gegebenenfalls Regeln erarbeitet. Die Gesprächsrunden dienen den Kindern zur Transparenz über Geschehnisse innerhalb der Gruppe oder des Hauses.

Die pädagogische Kraft nimmt dabei eine zurückhaltende Rolle ein, Wertungen und persönliche Vorstellungen treten in den Hintergrund. Sie moderiert Gespräche (auch zwischen einzelnen Kindern) und Prozesse, gibt Hilfestellung, achtet auf Gesprächs- und Umgangsregeln und handelt mit den Kindern aus, wie sie ihre Bedürfnisse und Interessen stillen können.

2.12. Qualitätssicherung

Die Anforderungen an ein gesellschaftlich verantwortliches System der Elementararbeit und Kindertagesbetreuung unterliegen einem fortlaufenden Wandel. Auf dem Prüfstand steht die Innovationsfähigkeit unserer Kita. Als „lernende“ Organisation sind wir gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu präzisieren.

Hierfür dienen ein täglicher Austausch des pädagogischen Teams über den Tagesablauf und Informationen über das Befinden der Kinder, sowie unsere regelmäßigen Teambesprechungen. Hier können auch gegebenenfalls themenbezogene Referent*innen mit einbezogen werden. Des Weiteren findet einmal im Jahr ein Gespräch zwischen der Kita-Leitung und jedem einzelnen Beschäftigten statt, um in einem offiziellen und gleichzeitig geschützten Rahmen die eigene Zufriedenheit mit der geleisteten Arbeit zu reflektieren und eigene Ziele / Absprachen für das kommende Jahr zu formulieren. Zudem besteht jederzeit die Möglichkeit bei Bedarf / aus aktuellem Anlass, ein vertrauliches Gespräch mit der Kita-Leitung und / oder dem Trägervertreter zu führen.

Durch berufsbezogene Fortbildungen, Seminare und Zertifizierungen befinden wir uns fortlaufend in der Weiterbildung und Reflexion in unserer täglichen Arbeit mit unserem „Berufsbild“.

Regelmäßige Reflektionen über das Erreichen einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre zwischen Kita-Mitarbeitenden, Kindern und Eltern sind uns wichtig und damit die aktive Möglichkeit für Beteiligung und

Beschwerde. So steht den Eltern zum Beispiel neben der persönlichen Kontaktaufnahme auch ein Kummerkasten zur Verfügung, in dem schriftliche Rückmeldungen gegeben werden können. Zudem werden regelmäßig Elternbefragungen durchgeführt.

3. So verstehen wir unsere Arbeit

3.1. Tagesablauf Kinderkrippengruppe und Kindergarten

3.1.1. Gestaltung des Tagesablaufs in den Kinderkrippengruppen

Der Tagesablauf ist zeitlich übersichtlich, für das Kind nachvollziehbar, klar strukturiert und jedoch auch flexibel. Er enthält feste Rituale, an denen sich das Kind unter anderem orientieren und sich im Krippenalltag wiederfinden kann.

- Ab 07:00 Uhr – 08:30 Uhr Ankunft, Begrüßung
- Bis 09:00 Uhr Freispiel, aufräumen
- Ab 09:00 Uhr Morgenkreis
- Danach Hände waschen
- Gemeinsames Frühstück
- Ab 10:00 Uhr Hände waschen, nach Bedarf wickeln und Toilettengang
- Bis 11:15 Uhr abwechslungsreiche Aktivitäten/Ausflüge/Garten
- Vorbereitung zur Mittagszeit
- Ab 11:30 Uhr Mittagessen
- Vorbereitung zur Schlafenszeit
- 1. Abholzeit: 12:00 – 12:15 Uhr
- Ab 12:00 Uhr Schlafenszeit (je nach dem Bedürfnis und Alter der Kinder flexibel anpassbar)
- Aufwachen, wickeln, anziehen
- Freispielzeit innen und/oder außen bis zur Abholung, Snackangebot
- 2. Abholzeit: 14:00 – 16:00 Uhr
- Die Einrichtung schließt um 16:00 Uhr

Ankunft und Begrüßung

Die Eltern und Kinder werden im Gruppenraum auf Augenhöhe begrüßt. Die Kinder haben Zeit sich zu orientieren und nach ihrem Tempo anzukommen. Zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitenden folgt ein kurzes Tür- und Angelgespräch.

Freispiel

Spielen bedeutet Lernen und ist die elementare Ausdrucksform des Kindes. Das Kind setzt sich mit seiner Umwelt auseinander, erforscht und begreift sie. In dieser Zeit kann das Kind selbst bestimmen mit wem, wo, wie lange und womit es spielt. Die pädagogischen Kräfte übernehmen die Beobachtungsrolle, geben Raum, Hilfestellung, Materialien, Impulse und Anregungen.

Zitat: „Lass es mich selbst tun. Gib mir Raum und Zeit. Lass mich sein.“

Aufräumen

In der Aufräumzeit wird das Ritual des Aufräumens praktiziert. Das heißt, wir singen zusammen ein „Aufräumlied“, die Kinder beenden das Spiel und räumen gemeinsam auf.

Morgenkreis

Nach dem Aufräumen sucht sich jedes Kind einen Platz auf dem runden Teppich in der Raummitte. Mit einem Begrüßungslied werden alle Kinder noch einmal einzeln mit Namen begrüßt: „Wer ist heute da?“

Wir singen, erzählen, zählen, musizieren und lernen neue Instrumente kennen, spielen Kreisspiele, Fingerspiele usw.. Einmal in der Woche kommen alle Kinder aus der Einrichtung zusammen, um den Morgenkreis gemeinsam zu erleben.

Frühstück / Mittagessen

Das Frühstück (z.B. Brot, Brezeln, Joghurt, Müsli, Obst, Gemüse, Zwieback, Knäckebrot, Eier usw.) wird täglich frisch von den pädagogischen Mitarbeitenden zubereitet. Die Kinder können zusehen und mithelfen. Das Essen wird auf mehreren großen Tellern verteilt, von denen die Kinder selbständig Essen nehmen können. Bei den jüngeren Kindern wird geholfen. Die Teller für das Frühstück werden jeden Tag von einem anderen Kind an die Kinder verteilt. Zum Trinken als Auswahl werden täglich Tee und Wasser angeboten, die Kinder dürfen selber entscheiden was sie trinken möchten und haben die Möglichkeit eigenständig das Getränk in die Gläser einzufüllen.

Das warme Mittagessen wird täglich von einem ausgewählten Essenslieferanten gebracht. Ethische und religiöse Essgewohnheiten der Jungen und Mädchen werden selbstverständlich berücksichtigt.

Wickeln / Sauberkeitserziehung

Nach Bedarf und zu bestimmten Zeiten werden die Kinder gewickelt, können selbständig oder mit Begleitung auf die Toilette gehen und Hände waschen. Beim Wickeln nimmt sich das pädagogische Personal bewusst Zeit für die Kinder, damit eine wertschätzende, liebevolle, vertraute Wickelsituation entsteht. „Sauber werden“ ist ein wichtiger Schritt der kindlichen Entwicklung. In der Phase begleiten wir feinfühlig und achtsam.

Abwechslungsreiche Aktivitäten

Unsere Aktivitäten werden im Team besprochen und geplant. Sie sind zielgerichtet, aktuell, jahreszeitlich angepasst, dem Entwicklungsstand sowie den Fähig- und Fertigkeiten entsprechend. Durch sie wird die individuelle Entwicklung jedes Kindes unterstützt: Die Kinder werden durch die Angebote gefördert, aber nicht überfordert!

Gestaltung der Mittagszeit

Vor dem Mittagessen treffen sich alle Kinder auf dem grünen Teppich in der Raummitte. Danach werden die Kinder gewickelt bzw. gehen alleine auf die Toilette. Die Kinder waschen sich die Hände und setzen sich anschließend an den Tisch zum Mittagessen. Nach dem Essen werden nochmals die Hände gewaschen und die Kinder holen aus ihren Eigentumsfächern den Schnuller oder ein Kuscheltier / Tuch für die Ruhezeit. Gemeinsam wird dann in den Schlafraum gegangen.

Schlafenszeit

Für die gesunde Entwicklung der Kinder ist Schlafen, bzw. sind Ruhephasen wichtig! Das Schlafen in einer angenehmen Atmosphäre wird vom pädagogischen Personal begleitet. Der Raum wird abgedunkelt, gelüftet und ruhige Musik abgespielt. Jedes Kind hat einen festen Schlafplatz, auf dem es sich erholen und schlafen kann.

Nachmittag / Snackangebot

Auch am Nachmittag wird den Kindern zu trinken und kleine verschiedene Snacks, wie Obst, Gemüse und Knabbereien angeboten. Ebenso ist bei Spaziergängen und Ausflügen immer Proviant dabei.

Abschied / Heimgehen

Am Nachmittag, wenn die Eltern kommen um ihre Kinder abzuholen, verabschieden wir uns und führen ein kurzes Tür- und Angelgespräch. Wir berichten über die wichtigsten Ereignisse des Tages und sind für weitere Fragen offen.

3.1.2. Gestaltung des Tagesablaufes in der Kindergartengruppe

- Ab 07:00 Uhr Öffnung der Kita
- Bis 07:30 Uhr Sammelgruppe im EG im Krippenbereich
- Ab 07:30 Uhr Beginn in der Kindergartengruppe, Freispielzeit
- Bis 08:30 Uhr Bringzeit aller Kinder, Freispielzeit
- Ab 09:00 Uhr Morgenkreis, wir begrüßen uns (Lieder, Bewegungs-, Sing- und Fingerspiele, spezifische Themen werden besprochen).
- Ab 09:30 Uhr gemeinsames Frühstück. Die Kinder holen sich nach dem Händewaschen eigenständig und eigenverantwortlich ihr Frühstücksgeschirr und nehmen Platz am Tisch. Jedes Kind entscheidet selber was und wieviel es essen möchte. Anschließend räumen die Kinder selbständig ihr Geschirr ab und gehen in die Freispielzeit.
- Ab 10:00 Uhr Freispielzeit, in der die Kinder in Absprache selbst bestimmen können welche Räume sie nutzen möchten. So stehen die Turnhalle und der Flur für Bewegung und Rollenspiele für eine begrenzte Anzahl an Kindern zur Verfügung. Im Kreativraum können die Kinder freiwillig an unterschiedlichen Angeboten und Aktivitäten teilnehmen, beispielsweise großflächiges Malen an der Malwand, Werken an einer Werkbank, Gestalten und Basteln mit verschiedenen Alltagsmaterialien, Legebilder herstellen mit Naturmaterialien usw.. Ebenso gibt es gezielte Angebote im Bereich Musik, Kreativität, Bewegung und Vorschule. Ausflüge auf den Spielplatz, Wald und Umgebung finden einmal wöchentlich statt.
- Ab 12:00 Uhr gehen alle Essenskinder Hände waschen und setzen sich an den Mittagstisch, wir sprechen gemeinsam ein Tischgebet und essen, die anderen Kinder werden abgeholt.
- Ab 12:45 Uhr Ausruhezzeit, alle Kinder legen sich im Schlafrum hin und hören gemeinsam eine Geschichte oder Entspannungsmusik.
- Ab 13:45 Uhr Freispielzeit
- Ab 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr Abholzeit
- Die Einrichtung schließt um 16:00 Uhr

Gemeinsames Frühstück

Bei uns gibt es wie in der Kinderkrippe, ein täglich selbst zubereitetes Frühstück. Somit können wir ein abwechslungsreiches Angebot den Kindern anbieten. So bieten wir neben verschiedenen Brotsorten und Brötchen mit diversen Belägen und Müsli ebenso Obst und Gemüse vom regionalen Biohof an. Zum Trinken gibt es verschiedene Teesorten oder auch Wasser. Das Frühstücksgeld wird halbjährlich eingesammelt.

3.2. Ziele und Schwerpunkte

3.2.1. Unsere pädagogischen Schwerpunkte im Krippenbereich

3.2.1.1. Allgemeine pädagogische Schwerpunkte

Kinder im Krippenalter haben einen natürlichen und noch ungezwungenen Wissensdrang. Sie sind „aktive Wesen“ und brauchen Erfahrungs- und Erforschungsmöglichkeiten für ihre individuelle Entwicklung. Kleinkinder lernen von Geburt an spielerisch und mit allen Sinnen, wie Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken. Dies wollen wir im Sinne der Ko-Konstruktion unterstützen. Die Kinderkrippe bietet Entwicklungsreize wie z. B. die räumliche Umgebung. Die Kinder brauchen dafür aber auch den konkreten Umgang mit sich selbst, dem eigenem Körper, mit anderen Menschen, der Natur und unterschiedlichen Materialien.

Uns ist es sehr wichtig, dass sich jedes Kind in der Gemeinschaft und in dem gemeinsamen Tun individuell und mit eigenem Tempo entfaltet. Wir schaffen vielfältige Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten unter der Berücksichtigung individueller Bedürfnisse der Kinder. In dem das Kind sich aktiv mit seiner Umwelt und verschiedenen Umweltreizen auseinander setzt, begreift es seine Welt.

Gegenseitige Wertschätzung und ein respektvoller Umgang sind hierfür Voraussetzungen. Wir geben den Kindern Halt, Orientierung und Sicherheit durch strukturierte Tagesabläufe, Rituale, Regeln und liebevolle Zuwendungen.

Wir setzen an den Stärken des Kindes an, damit sich das Kind zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln kann. Unsere Aufgabe ist es begleitend und unterstützend zu sein, wie auch eine angenehme und angstfreie Atmosphäre zu schaffen, in der sich das Kind wohl fühlen und sich dadurch frei entfalten kann. Unser Ziel ist das selbstbewusste und selbständige Kind.

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen, in dem das positive Selbstkonzept des Kindes eine wichtige Rolle spielt. Das bedeutet, dass das Kind ein Gefühl von Vertrauen in sich und die Welt entwickelt.

"Ein Kind, das sich als kompetent, wichtig und einflussnehmend erlebt und betrachtet, gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernimmt dabei entwicklungsangemessen Verantwortung." (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Zur Selbstwahrnehmung gehört das Selbstwertgefühl und positives Selbstkonzept. Das heißt, wie erlebt ein Kind seine Eigenschaften und Fähigkeiten und was weiß das Kind über sich. Dies alles ist Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen.

Wir nehmen diese bei dem Kind wahr, wenn ...

- es sich angenommen fühlt
- es mit sich zufrieden ist
- es stolz auf seine Leistungen, Fähigkeiten, Kultur und Herkunft ist
- es seine Gefühle kennt und weiß was sie bedeuten
- es weiß, wie es aussieht
- es selbständig handelt
- es Verantwortung übernimmt
- es mit Kritik umgehen kann
- es sich verstanden fühlt
- es sich beruhigen lässt bzw. kann

Dies wird im Tagesablauf unterstützt durch:

- individuelle Begrüßung jedes Kindes,
- angemessenes Lob und Bestärkung, Mut machen,
- das Kind darf Gefühle zeigen und angemessen ausleben,
- im Spiegel das eigene "ICH" entdecken und wahrnehmen,
- ständigen Dialog,
- eigenständiges Tun,
- Angebote zum Entdecken, Ausprobieren, Erkunden, aber auch zur Ruhe zu kommen, um Erlebtes zu verarbeiten,
- individuelles Tempo des Kindes,
- Unterstützungen oder Hilfe, wenn das Kind es benötigt, und
- liebevoller Umgang.

3.2.1.2. Körperbezogene Kompetenzen Bewegung und Wahrnehmung

Bewegung gehört zu den elementaren Ausdrucksformen der Kinder. Kinder lernen über und durch Bewegung. Lernen geschieht im Tun!

Gerade in der frühen Kindheit sind Bewegen, Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Sprechen besonders eng miteinander verbunden. Das sind anregende Bewegungsmöglichkeiten und Impulse wichtig für Bildungs- und Erziehungsprozesse. Kinder brauchen täglich Gelegenheiten zum Rennen, Springen, Steigen, Klettern, Schaukeln, Balancieren ...

Sie müssen sich mit der Umwelt auseinander setzen, auf sie einwirken, um die Welt zu begreifen. Das Greifen ist immer ein Begreifen, das Fassen ein Erfassen.

„Durch Bewegung tritt das Kind in einen Dialog mit seiner Umwelt ein, Bewegung verbindet seine Innenwelt mit seiner Außenwelt.“ (Prof. Dr. Renate Zimmer)



Bewegung ist ein wichtiger Schwerpunkt in unserer täglichen Arbeit. Wir bieten vielfältige Bewegungsreize in den Räumlichkeiten unserer Einrichtung an, z. B. unterschiedliche Ebenen, Treppen, Rutschen, Matratzen, Langbank, Hängematte usw..

Die verschiedenen Angebote wie z. B. feinmotorische Erfahrungen durch Fädeln, Kneten, Malen, Schneiden und Matschen, sowie Steckspiele, Brettspiele und Wasserspiele sind bei den Kindern sehr beliebt.



Im Garten haben die Kinder vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Es gibt verschiedene Untergründe wie z. B. Sand, Steine, Erde, Gras und gepflasterte Wege, die den Kindern viele Möglichkeiten bieten, in Bewegung zu sein. Die Fahrzeuge sind sehr oft im Einsatz.

Am Spielplatz, wohin wir mit unserem „Kita-Bus“, regelmäßig fahren bzw. laufen, können die Kinder klettern, schwingen, schaukeln, laufen, rennen, verstecken, viel entdecken und ausprobieren.

Die Spaziergänge in Wald und Wiese bieten den Kindern u.a. Naturerlebnisse, Sinneserfahrungen, Spaß an Bewegung, Abenteuer.



Im Multifunktionsraum werden auch psychomotorische Schwerpunkte gesetzt. Hier werden Bewegungsbaustellen, Wahrnehmungsspiele und Bewegungsspiele auch mit Alltags- und Naturmaterialien angeboten.

3.2.1.3. Psychomotorik

Psychomotorik ist keine spezielle Methode und auch kein besonderes Lernprogramm, sondern der Versuch einer alltäglichen, natürlichen, kindgerechten, entwicklungsorientierten und ganzheitlichen Erziehung durch Bewegung und Spiel zum gemeinsamen Handeln. (Dietrich Eggert)

Kinder brauchen BEWEGUNG, aber Kinder brauchen auch RUHE. Wir bieten Entspannung mit Klangschale, Fantasiegeschichten, Streicheleinheiten, Massagen usw..

3.2.1.4. Musikalische Kompetenzen

Musik spielt in unserer Kita eine große Rolle. Musik fördert die Kommunikationsfähigkeit und hat positiven Einfluss auf die Entwicklung von Koordination, Lern- und Sozialverhalten bei Kindern. Das Ziel ist es spielerisch Freude an der Musik zu wecken und musikalische Anlagen früh zu entdecken. Der Spaß und die Freude am Musizieren stehen dabei im Vordergrund. Während des Tagesablaufes werden die Kinder immer wieder von musikalischen Ritualen begleitet, z. B. im Morgenkreis, zum Händewaschen, während der Freispielzeit in Form von Versen, Kinderliedern und Musikstücken.

Einmal pro Woche findet ein gemeinsamer Morgenkreis mit den Kindergartenkindern statt, der mit Gitarre begleitet wird.

Durch Freude an der Musik lernen die Kinder auch einfache Instrumente und deren Handhabung kennen (Triangeln, Rasseln, Klanghölzer, Trommeln, usw.) sowie rhythmische Elemente, z. B. beim Begrüßen oder in Klanggeschichten.

Feste des Jahreskreises werden mit Liedern und Instrumenten begleitet.

Aber auch

- Phantasiespiele mit Musik
- Musik hören
- Kinder haben Freude am Tanzen



3.2.1.5. Sprachliche Kompetenzen

Kinder haben von Geburt an eine angeborene Vorliebe für Sprache. So ist das Erlernen des Sprechens und die Entwicklung der Sprache täglicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Über die Sprache erfassen die Kinder Zusammenhänge und stellen Beziehungen her.

Entwicklung von kommunikativen Kompetenzen heißt bei uns z. B.:

- Benennen von Dingen und Situationen des Alltages
- Sprechen und Nachsprechen von Lauten, Wörtern und Sätzen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Dialog, Besprechen
- Mimik, Gestik
- Singen, Reimen, Erzählen

3.2.1.6. Soziale Kompetenz

Die Kinderkrippe ist für die Kinder ein geschützter Raum, in dem sie in einem erweiterten Kreis von Bezugspersonen und mit gleichaltrigen Spielpartner*innen Erfahrungen außerhalb der Familie machen und soziale Kompetenzen erwerben.

Entwicklung von sozialen Kompetenzen heißt bei uns:

- Regeln lernen und akzeptieren
- Große helfen Kleinen
- geben, nehmen, abwarten, teilen
- ich bin ich - du bist du - wir sind eine Gruppe
- Konflikte lösen "üben"
- Gefühle regulieren
- zusammen spielen
- andere respektieren
- Verschiedenheit annehmen

3.2.2. Unsere pädagogischen Schwerpunkte im Kindergartenbereich

3.2.2.1. Unsere Arbeit leitet das Bild des „kompetenten Kindes“ (Jesper Juul)

Unser Anliegen ist es die Bedürfnisse und Interessen des einzelnen Kindes wahrzunehmen und aufzugreifen, um durch das Einlassen auf spontane Ideen in der pädagogischen Arbeit dort anzusetzen, wo die Motivation und Begeisterung hoch ist.

Das wahrnehmende, forschende und lernende Kind steht im Mittelpunkt. Das Kind ist kreativer Gestalter und Konstrukteur seiner Entwicklung, seines Könnens und seines Wissens.

Der Erwachsene lässt sich auf den Rhythmus des kindlichen Forschergeistes ein und wird selbst zum Forscher und Lernenden. Wir gehen davon aus, dass die Kinder selbständig lernen - und sie am meisten lernen, wenn sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen können.

Das Bild des „kompetenten Kindes“, heißt auch, dass ein Kind nicht erst kompetent gemacht werden muss, sondern alle Fähigkeiten zur Entdeckung der Welt und seiner Entwicklung bereits von Geburt an in sich trägt. Wir sehen uns daher vielmehr als Entwicklungs- und Lernbegleiter der Kinder, weniger als Erwachsene, die wissen wie alles funktioniert.

3.2.2.2. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

- Unser Konzept, das von einer Pädagogik der Achtsamkeit getragen wird, d. h. die Bedürfnisse und Interessen des einzelnen Kindes wahrzunehmen und Strukturen der Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit durch eine vorbereitete Umgebung schaffen.
- Kognitive und soziale Kompetenzen entwickeln durch die Priorität des Freispiels.
- Bewegung als Grundbedürfnis des Kindes bildet die Basis für die kognitive Entwicklung (in Anlehnung an Elfriede Hengstenberg).
- Entfaltung der Phantasie und Kreativität durch freies Malen und Zeichnen (in Anlehnung an Rudolf Seitz).
- Freies Gestalten, Hantieren und Werken (nach Gabriele Beekmann).
- Ausflüge in die Natur wie Wald, Wiese und Feld und zu öffentlichen Spielplätzen als Lern- und Bewegungsräume.
- Exkursionen: Feuerwehr, Polizei, Theater, Bauernhof, Zoo, ...
- Musik als Teil des Tagesablaufs: Lieder singen, Kreisspiele und Instrumente spielen.
- Soziales Miteinander und Bewältigung von Konflikten (in Anlehnung an die „gewaltfreie Kommunikation“ von Marshall Rosenberg).
- Den christlichen Jahreskreis erleben durch Feste, Feiertage und Bräuche.
- Individuelle Entwicklungs- und Beobachtungsberichte für Elterngespräche.





Bildung durch / mit:

- Forschen und experimentieren
- Bewegung
- Selbstorganisation
- Kunstpädagogik, Gestaltung und Handwerk
- Sinneswahrnehmung
- Naturerfahrung
- Strukturierte Spielmaterialien aus dem Montessori-Bereich, Brettspiele und weitere Lernmaterialien
- Unstrukturierte Spielmaterialien wie Knete, Sand, Legematerial u. ä.

Während der gesamten Kita-Zeit bereiten sich die Kinder auf das Leben und die Schule vor. Daher ist die gesamte Kindergartenzeit für uns die sogenannte „Vorschule“. Alles was Kinder sich in diesem Zeitraum zu Hause und in der Kita aneignen, werden sie später in der Schule dringend brauchen: neben den sozialen, kognitiven, motorischen und lebenspraktischen Fähigkeiten sind dies u.a. die Selbstständigkeit, das Verantwortungsgefühl, die Teamfähigkeit, der Umgang mit Frustrationen, das Durchsetzungsvermögen und die Hilfsbereitschaft.



3.2.2.3. Offene Räume

Um auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes besser eingehen zu können, stehen die Räume (Gruppenraum, Kreativraum, Turnraum und Flur) den Kindern offen zur Verfügung. Dort können sie, in Absprache mit den pädagogischen Kräften, die Räume auch alleine nutzen.

Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt.

Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine Entwicklung das wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird. (Emmi Pikler).

3.3. Gruppenübergreifendes Arbeiten

3.3.1. Kinderkrippengruppen mit Kindergartengruppe

Einmal wöchentlich findet der gemeinsame Morgenkreis (Kindergartengruppe und beide Krippengruppen) im „Zwergenland“ statt. Unser Schwerpunkt, das Musizieren steht im Vordergrund. Mit Begleitung der Gitarre werden Lieder, Spiele und die Themen vom Jahreskreis gemeinsam gestaltet und erlebt.

Um die zukünftigen Kindergartenkinder das Wechseln von der Krippe in den Kindergarten zu erleichtern, finden ab Juni immer wieder regelmäßige Besuche mit einer pädagogischen Kraft und begrenzte Besuche alleine statt.

Ebenso werden die Jahreskreisfeste, z. B. St. Martin gemeinsam gestaltet.

Auch gemeinsame Ausflüge in die Natur, Wald, Wiese und Spielplatz werden zusammen erlebt.

3.3.2. Kinderkrippengruppen

Da die Gruppenräume von den Zwergen und Wichteln mit Glastüren zum gemeinsamen Bad und den Kreativraum verbunden sind, kann ein gruppenübergreifendes Besuchen schnell stattfinden. So haben die Kinder die Möglichkeit, selbst auf Entdeckungsreise zu gehen und wieder in die eigenen Gruppen zurückzufinden. Somit ist die Voraussetzung gegeben, die anderen pädagogischen Kräfte und Kinder nach dem eigenen Tempo kennenzulernen und auch hier eine sichere Bindung und ein sicheres Ankommen zu ermöglichen.

Auch der gemeinsame Flur, Multifunktionsraum und Garten werden je nach Bedarf zusammen genutzt. Gemeinsame Ausflüge mit den Kita-Bussen, wie in den Wald, zum Kartoffelacker, zum Kürbisfeld, zum Spielplatz oder zu den Pferden, finden statt. Bei gezielten Aktivitäten können auch interessierte neugierige Kinder der anderen Gruppe mitmachen.

In der Schlafenszeit werden die Kinder gemeinsam von dem Krippenpersonal im Wechsel betreut. Nach dem gemeinsamen Schlafen finden sich beide Gruppen in einer Gruppe zusammen (gleitende Abholzeit).

Uns ist es wichtig sichtbar für „Groß“ und „Klein“ in unserer Einrichtung zu sein. Unser Motto: „Ich kenn` ein Haus“ lässt somit Transparenz wirken!

3.4. Eingewöhnung in der Kindertagesstätte

Die Aufnahme der Kinder im neuen Kita-Jahr erfolgt gestaffelt. Der Ablauf der Eingewöhnung wird individuell mit den Eltern abgesprochen.

3.4.1. Kinderkrippengruppen „Zwergenland“ und „Wichtelland“

Die im Folgenden erläuterten Eingewöhnungsphasen sind an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ angelehnt.

Phasen des Modells

Die Eingewöhnungsphase des Berliner Modells hat fünf Abschnitte.

Zu Beginn spricht man von einem Erstkontakt.

Dieser sollte mit den Eltern und dem Kind zusammen durchgeführt werden. In diesem Abschnitt geht es darum, dass Eltern und Kind sich die Einrichtung, das Außengelände und den Gruppenbereich gemeinsam ansehen und sich mit den Erzieherinnen und Kindern der Einrichtung bekannt machen. Für Eltern und Kind ist es wichtig sich herzlich aufgenommen zu fühlen. Der erste Eindruck zählt! Zudem findet bei diesem Treffen ein Aufnahmegespräch statt.

Im zweiten Abschnitt des Modells spricht man von einer Grundphase.

Das Kind kommt mit der Mutter oder dem Vater in die Einrichtung und bleibt mit ihr / ihm zusammen eine Stunde im Gruppenraum. Für das Kind ist der Elternteil die sichere Basis. Die Eltern sind in diesem Abschnitt eher passiv. Die Aufgabe der Eltern ist es, sich aus dem Geschehen herauszuhalten und das Kind zu beobachten, trotzdem sollen sie für das Kind einen sicheren Hafen (sichere Basis) darstellen. Darunter versteht man, das Kind nicht zu Aktivitäten zu drängen oder es von sich zu entfernen. Es wird akzeptiert, wenn das Kind die Nähe der/des Mutter / Vaters sucht/braucht. In dieser Zeit findet keine Trennung statt! (vgl. *Bodenburg, Kollmann: Frühpädagogik – arbeiten mit Kindern von 0 bis 3 Jahren, S. 211/212*)

Der dritte Abschnitt nennt sich der „erste Trennungsversuch“.

Ab dem vierten Tag kann der erste Trennungsversuch stattfinden. Die Begleitperson der ersten Eingewöhnungstage verabschiedet sich bewusst vom Kind und verlässt den Raum. Die Begleitperson bleibt in der Nähe. Diese Trennung dauert maximal 30 Minuten. Lässt sich das Kind jedoch nach kurzer Trennungszeit von den pädagogischen Mitarbeitenden nicht beruhigen, wird dieser Versuch abgebrochen und die Begleitperson des Kindes wird sofort zurückgeholt. Wenn das Kind diesen Trennungsversuch gut angenommen hat, wird die Begleitperson erst nach einer Trennungszeit von 30 Minuten zurückgeholt. Das Kind und die Begleitperson verabschieden sich von der Gruppe und verlassen die Einrichtung.

Der vierte Abschnitt, die Stabilisierungsphase, beginnt parallel mit dem dritten Abschnitt.

Sie beginnt ab dem 4. Tag. Die pädagogische Kraft beginnt das Kind zu wickeln, jedoch in der Anwesenheit der Begleitperson. Wenn das Kind interagiert, übernimmt die Erzieherin weitere Aufgaben wie beispielsweise das Füttern. In dieser Phase wird nicht nur der Versorgungsbereich der Erzieherin größer, auch die Trennungsversuche des Kindes werden ausgedehnt. Das bedeutet, wenn das Kind den ersten Trennungsversuch von 30 Minuten gut aufgenommen hat, den Trennungsversuch am nächsten Tag auf

weitere 30 Minuten auszudehnen. Die Begleitperson bleibt in der Einrichtung um jederzeit zurückgeholt werden zu können. So wird von Tag zu Tag die Trennungszeit ausgedehnt und verlängert.

Der fünfte und somit letzte Abschnitt ist die Schlussphase.

In dieser Phase verlässt die Begleitperson die Einrichtung, bleibt jedoch jederzeit erreichbar. Das Kind wird morgens in die Einrichtung gebracht und bleibt bis zu der vereinbarten Abholzeit. Das Kind hat die pädagogische Kraft als sichere Basis akzeptiert. Damit wäre die Eingewöhnung abgeschlossen (vgl. *Bodenburg, Kollmann: Frühpädagogik – arbeiten mit Kindern von 0 bis 3 Jahren, S. 213*)

3.4.2. Eingewöhnungszeit sanft und individuell in der Kindergartengruppe „Bunte Kleckse“

Bevor ein Kind neu in die Kindergartengruppe kommt, findet in der Regel vorher ein Elterngespräch zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Informationsaustausch statt, Fragen können geklärt werden. Die Eingewöhnungszeit ist individuell auf jedes einzelne Kind abgestimmt. Die Eltern werden gebeten, sich die Zeit zu nehmen, die ihr Kind braucht, um sich bei uns sicher angenommen und angekommen zu fühlen. Dies kann von wenigen Tagen bis ein paar Wochen dauern. Eine gute und sanfte Eingewöhnung ist die Basis dafür, dass sich ihr Kind bei uns wohl fühlt und den Kindergartenalltag selbstsicher und ausgeglichen meistern und erleben kann.

3.4.3. Die Rolle der Eltern

In diesem Zeitraum stehen die Kinder natürlich im Vordergrund, aber auch die Eltern spielen eine große Rolle. Umso leichter die Eltern ihr Kind los lassen können, umso leichter fällt es dem Kind, sich auf die Transition „Übergang vom Elternhaus in die Krippe oder den Kindergarten“ einzulassen. Manche Eltern fühlen sich anfangs dem neuen Umfeld (Einrichtung) ihres Kindes gegenüber unsicher, da das Kind das erste Mal von außerfamiliären Personen betreut wird.

3.4.4. Die Rolle der pädagogischen Kraft

Wie sich zeigt spielt die pädagogische Kraft eine große Rolle in der Eingewöhnung. Die Eingewöhnungszeit ist für sie eine sehr arbeitsintensive Zeit, da sie sich auf das Eingewöhnungskind, dessen Eltern und die Gesamtgruppe konzentrieren muss. Sie hat die Aufgabe, die Eltern in der Eingewöhnung zu betreuen, indem sie ihnen Vertrauen, Sicherheit und vor allem Verständnis schenkt. Es verlangt viel Verständnis und vor allem viel Feingefühl gegenüber den Eltern, da sich diese in einer Ausnahmesituation befinden und der Eingewöhnungszeit ihres Kindes kritisch gegenüber stehen. Es ist wichtig, dass Eltern sich in der Einrichtung wohl, willkommen und aufgenommen fühlen und Erstkontakte als positiv erleben.

Zum erzieherischen Handeln speziell in der Eingewöhnungszeit gehören auch Elterngespräche. Nach der Eingewöhnung wird ein so genanntes „Eingewöhnungsgespräch“ geführt, welches den Verlauf der Eingewöhnung reflektiert und eventuelle Veränderungen beim Kind oder Verbesserungen der Eingewöhnung zeigen sollen.

3.5. Zusammenarbeit

3.5.1. Pädagogisches Team

Inhalte der regelmäßigen Teamsitzungen sind die Organisation, Planung und Reflektion der gesamten pädagogischen Arbeit. Die Ergebnisse werden nach dem Rotationsprinzip in Kurzfassung protokolliert. Zusätzlich wird ein Gruppenbuch geführt, in dem täglich relevante Ereignisse, Absprachen festgehalten werden. Dieses dient ebenso zum Informationsaustausch zwischen den einzelnen Mitarbeitenden.

Die Teammitglieder werden als gleichwertige Partner*innen betrachtet, deren Stimmen grundsätzlich gleiches Gewicht haben. In begründeten Fällen behält sich die Kita-Leitung ein Vetorecht vor.

Das pädagogische Team strukturiert den gesamten Tagesablauf, sieht sich als konstante Bezugsperson, Moderator*in, Berater*in sowie als Zuhörer*in und ist sich bei seinem Handeln seiner Vorbildfunktion als positive Rollenmodelle bewusst. Daher ist es unerlässlich, das eigene Verhalten stets zu reflektieren.

3.5.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Allgemein

Der persönliche Kontakt und eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sind uns sehr wichtig. Daher wird von Seiten der Kita folgendes angeboten:

- Anmeldetage und Informationsveranstaltung zum Kennenlernen der Einrichtung
- Aufnahmegespräche und Endgespräche nach der Eingewöhnung
- Allgemeine Elternabende, auch Themenabende
- Elternstammtisch, Plauderabende
- Täglicher Austausch beim Bringen und Abholen des Kindes
- Entwicklungsgespräche nach Vereinbarung
- Informationen werden über die Elternpost, Pinnwand und Aushang weitergegeben
- Gemeinsame Feste / Veranstaltungen / Ausflüge / Gottesdienste im Jahreskreis

Elternbeirat

Der Elternbeirat sieht sich als Bindeglied zwischen Eltern, dem Kita-Team und dem Träger. Er setzt sich aus je zwei ehrenamtlichen Elternvertreter/innen pro 20 Kindern zusammen, die jeweils zu Beginn eines Kita-Jahres neu gewählt werden. Es finden regelmäßige Sitzungen statt, bei denen konzeptionelle und organisatorische Belange gemeinsam besprochen werden. Des Weiteren unterstützt er beispielsweise das pädagogische Team bei der Gestaltung von Festen.

3.5.3. Weitere Einrichtungen

Es besteht u.a. eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit

- benachbarten Kindertagesstätten in Form von Treffen und Arbeitskreisen
- Fachberatung der Caritas
- Mobiler Dienst der Frühförderungsstellen

- Erziehungsberatungsstellen
- Kinderarzt/-ärztin,
- Förderprogramm KOKI
- Lebenshilfe und Heilpädagogische Tagesstätten.
- Jugendamt
- Ausbildungsstätten der Praktikanten/Praktikantinnen

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Kooperation mit der Grundschule, da für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Elternhaus, Grundschule und Kita unabdingbar notwendig ist. Dies beinhaltet

- Besuche von Lehrkräften im Kindergarten
- Schnuppertage der Kindergartenkinder in der Schule
- Kollegialer Austausch zwischen Lehrkräften und pädagogischen Kräften vor und nach der Einschulung.
- Durchführung vom „Vorkurs Deutsch“⁵

3.5.4. Träger: Pfarrer und Kindertagesstättenbeauftragter

Der Kontakt zu der Kirchengemeinde erfolgt durch

- Regelmäßige Besuche von unserem Pfarrer Msgr. Dr. Mathew Kiliroor.
- Regelmäßiger Informationsaustausch zwischen der Leitung St. Marien, dem Pfarrer Msgr. Dr. Mathew Kiliroor und dem Kindertagesstättenbeauftragten.
- Gemeinsame Gottesdienste und Pfarrfeste

3.5.5. Öffentlichkeitsarbeit

Aktuelle Informationen können im

- Internet unter www.st-josef-baiersdorf.de,
- amtlichen Mitteilungsblatt der Stadt Baiersdorf oder
- Heft „Begegnung der Kath. Pfarrgemeinde St. Josef Baiersdorf“

nachgelesen werden.

Des Weiteren sind wir u.a. beim Altstadt-, Pfarrfest und St. Martins-Umzug mit vertreten.

3.6. Sonstiges

Anmeldung

In allen Kitas innerhalb der Stadt Baiersdorf finden zwei Anmeldetage für das zukünftige Kita-Jahr statt. Die betreffenden Termine können dem Stadtblatt entnommen werden. An beiden Nachmittagen können interessierte Eltern im Rahmen eines „Tags der offenen Tür“ unsere Kita besichtigen und ihr Kind persönlich voranmelden. Falls Eltern an diesen Terminen verhindert sind, ist auch eine telefonische Voranmeldung möglich.

⁵ Nach einer Erhebung des Sprachstandes nehmen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund am „Vorkurs Deutsch 240 in Bayern“ teil, die bei sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen zusätzlich unterstützt und begleitet werden sollen. Die Dauer des Kurses umfasst insgesamt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen.

Nach der Platzvergabe durch das Kita-Team werden die Eltern über eine Zu- oder Absage informiert. Bei einer Platzzusage werden sie zu einem Informationsabend und zu einem persönlichen Aufnahmegespräch eingeladen, bei dem der Vertrag inkl. der Buchung der Betreuungszeiten geschlossen wird und Unterlagen wie z.B. das Vorsorgeheft, der Impfpass, evtl. auch ein Migrationsnachweis, gesichtet werden. Auch dient das Gespräch dem gegenseitigen Kennenlernen, Austausch und dem Klären von Fragen und Anliegen seitens der Eltern. Der jeweilige Kita-Mitarbeitende informiert sich über das Kind, gibt Gruppeninformationen weiter und bespricht mit den Eltern den Ablauf der ersten Eingewöhnungswoche(n).

Für die Kinder, die aus dem internen Krippenbereich in den Kindergarten wechseln, wird ein neuer Vertrag abgeschlossen.

Krankheitsfall eines Kindes

Im Krankheitsfall muss das Kind spätestens am ersten Tag entschuldigt werden. Ansteckende Krankheiten sind umgehend mitzuteilen.

Urlaub/Fehltage

Bitte bei Urlaub oder spontanem Nichtkommen die Einrichtung bis 8:00 Uhr des Tages benachrichtigen. Bleibt das Kind unentschuldigt bis zu vier Wochen fern, kann/wird der Kita-Platz an ein anderes Kind weitergegeben.

Umzug oder Ausscheiden eines Kindes

Bei einem Umzug oder Ausscheiden ist der Kita-Platz des Kindes vier Wochen vorher schriftlich zu ändern oder zu kündigen. Die Kündigung zum 31.07. eines Jahres ist nicht möglich.

Abholung eines Kindes

Die Kinder dürfen nicht alleine von der Kindertagesstätte nach Hause gehen. Die Eltern müssen der Einrichtung schriftlich mitteilen, wer das Kind abholen darf. Das Kind darf nur von einem Erwachsenen oder einem Geschwisterkind, das mindestens 12 Jahre alt ist, abgeholt werden.

4. Schlusswort

Spuren am Weg

Es war einmal ein Vater, der zwei Söhne hatte. Je älter und gebrechlicher er wurde, desto mehr dachte er über sein Leben nach. Und manchmal kamen ihm Zweifel, ob er seinen Söhnen wohl das Wichtigste für ihr Leben weitergegeben hatte. Weil ihm diese Frage nicht losließ, beschloss der Vater seine Söhne mit einem besonderen Auftrag auf eine Reise zu schicken. Er ließ sie zu sich kommen und sagte: "Ich bin alt und gebrechlich geworden. Meine Spuren und Zeichen werden bald verblassen. Nun möchte ich, dass Ihr in die Welt hinaus geht und dort eure ganz persönlichen Spuren und Zeichen hinterlasst."

Die Söhne taten, wie ihnen geheißten und zogen hinaus in die Welt.

Der Ältere begann sogleich eifrig damit, Grasbüschel zusammenzubinden, Zeichen in Bäume zu schnitzen, Äste zu knicken und Löcher zu graben, um seinen Weg zu kennzeichnen.

Der jüngere Sohn jedoch sprach mit den Leuten, denen er begegnete, er ging in die Dörfer und feierte, tanzte und spielte mit den Bewohnern. Nach einiger Zeit kehrten sie zum Vater zurück.

Der nahm dann gemeinsam mit seinen Söhnen seine letzte und beschwerliche Reise auf sich, um ihre Zeichen zu sehen.

Sie kamen zu den gebundenen Grasbüscheln. Der Wind hatte sie verweht und sie waren kaum noch zu erkennen. Die gekennzeichneten Bäume waren gefällt worden und die Löcher, die der ältere der beiden Söhne gegraben hatte, waren fast alle bereits wieder zugeschüttet.

Aber wo immer sie auf ihrer Reise hinkamen, liefen Kinder und Erwachsene auf den jüngeren Sohn zu und freuten sich, dass sie ihn wiedersahen und luden ihn zum Essen und zum Feiern ein.

Am Ende der Reise sagte der Vater zu seinen Söhnen: "Ihr habt beide versucht, meinen Auftrag, Zeichen zu setzen und Spuren zu hinterlassen, zu erfüllen. Du, mein älterer, hast viel geleistet und gearbeitet, aber deine Zeichen sind verblichen. Du, mein jüngerer, hast Zeichen und Spuren in den Herzen der Menschen hinterlassen. Diese bleiben und leben weiter." (aus Afrika)

Stiegler Herbert, nach einem afrikanischen Märchen, leicht umgeschrieben



5. Impressum

Katholische Kindertagesstätte St. Marien

Kaiserwaldstraße 1a

91083 Baiersdorf-Hagenau

Tel.: 09133 6069550

Email: st-marien.baiersdorf-hagenau@kita.erzbistum-bamberg.de

Kita-Leitung: Angelika Backens